

Replik von Rudolf Saacke auf unseren Konstitutionsartikel in Nr. 39:

Es ist schmerzlich erleben zu müssen, wie sich die verschiedenen Gruppen und Grüppchen, die sich mit Recht gegen den Totalitarismus der AAG-Leitung aufzulehnen versuchen, gegenseitig mehr oder weniger blockieren. Ein Grund dafür dürfte es sein, daß der gesunde Menschenverstand oftmals durch falsche Emotionalität ersetzt wird.

Ein Beispiel mangelnden Denkvermögens führt uns Willy Lochmann im Juniheft seiner *Symptomatologischen Illustrationen* vor. Er schreibt

In Bezug auf die Namensfrage herrscht bei den herrschenden „Konstitutionsexperten“ seit Jahrzehnten eine Meinung, die zum Dogma, zur „allgemein bekannten Tatsache“ erhoben wurde, aber dennoch wirklichkeitsfremd ist. Als ihr Schöpfer ist Rudolf Saacke zu betrachten. Seit Jahrzehnten infiziert er viele Interessierte mit der Idee, an der Weihnachtstagung sei die *Anthroposophische* Gesellschaft gegründet worden.

Kommentar W. Lochmann (wl): Das von mir Dargestellte entsprach, wie ich von Rudolf Menzer inzwischen erfahren habe, nicht ganz den Tatsachen. Diese Theorie wurde von Rudolf Saacke nicht erfunden, sondern lediglich weitertradiert

Es mag ja schmeichelhaft sein zu erfahren, daß meine Forschungen in Bezug auf die Namensfrage zur „allgemein bekannten Tatsache“ geworden seien. Dieser Umstand scheint W. Lochmann so sehr zu stören, daß er nun mit allen Mitteln versucht, diese Tatsache auf unsachlich-dilettantische Weise zuzudecken.

wl: „Allgemein bekannte Tatsachen“ dienen stets der „Umerziehung“, als Mittel zur Verdummung. Sie sind als „öffentliche Meinung“ der erklärte Feind jeder autonomen Urteilsbildung, und sollten von uns deshalb grundsätzlich in Frage gestellt werden.

Dazu versucht er sich einer recht plumpen List zu bedienen, in dem schreibt:

Aus England wurde Detlev Oluf Böhm angefragt, was von der „Saacke-Lochmann-Diskussion“ zu halten sei. Böhm brachte zunächst die Namensfrage ganz im Saacke'schen Sinne auf den Punkt: „AG steht für AG/23; AAG für AAG/25“ und führte als „Beweise“ an: Die Statuten von 1923 und 1925. Gemäß den Gesetzen in Deutschland und auch der Schweiz würde der Name einer Gesellschaft durch die Statuten dieser Gesellschaft bestimmt. Als „zusätzliche Beweise“ offerierte Böhm noch Anmeldeformular, Mitgliedskarte, Briefkopf und Namen

Warum dieser verächtlich machende Ton?

wl: Was sollte hier verächtlich oder listig sein? Es ist die Aufzählung der Argumente von Böhm.

Detlev Oluf Böhm benennt schlicht Tatsachen. Das Schweizer Zivilgesetzbuch (Z.G.B.) Regelt die Gründung von Vereinen wie folgt:

Art. 60

(1) Vereine, die sich einer politischen, religiösen, wissenschaftlichen, künstlerischen, wohltätigen, geselligen oder andern nicht wirtschaftlichen Aufgabe widmen, erlangen die Persönlichkeit, sobald der Wille, als Körperschaft zu bestehen, aus den Statuten ersichtlich ist.

(2) Die Statuten müssen in schriftlicher Form errichtet sein und über den Zweck des Vereins, seine Mittel und seine Organisation Aufschluß geben.

Und exakt nach dieser Vorschrift wurde die *Anthroposophische Gesellschaft* auf der Weihnachtstagung 1923 begründet. Es wurde am 29. Dezember 1923 nach dreifacher Lesung ein Statut verabschiedet, in dem der Name des Vereins mit „*Anthroposophische Gesellschaft*“ festgeschrieben worden ist. Die Statuten von Weihnachten 1923 beginnen folgendermaßen

1. Die *Anthroposophische Gesellschaft* soll eine Vereinigung von Menschen sein, die das seelische Leben im einzelnen Menschen und in der menschlichen Gesellschaft auf der Grundlage einer wahren Erkenntnis der geistigen Welt pflegen wollen.

Der Name „*Anthroposophische Gesellschaft*“ wird in den Statuten noch weitere 10 mal erwähnt, der Name „Allgemeine *Anthroposophische Gesellschaft*“ kommt darin nicht vor.

Mehr braucht zur Begründung dieses Namens „*Anthroposophische Gesellschaft*“ als verbindlicher, rechtskräftiger Name der Weihnachtstagungsgesellschaft von 1923 nicht ausgeführt zu werden. Es gibt dazu keine begründeten Zweifel und deshalb ist es müßig, auf die verschiedenen – von Rudolf Menzer stammenden - Widerlegungsversuchen überhaupt einzugehen.

wl: Zu den hier vorgebrachten Argumenten hat Rudolf Menzer in seiner Antwort vom 20.6. Stellung genommen. (www.lochmann-verlag.com : Rubrik „Dialog“) Wer über keinen Internet-Zugang verfügt, kann sie bei uns anfordern.

Noch eine Bemerkungen zum Duktus des Lochmann-Beitrags. Er schreibt:

Unter den Veteranen der Konstitutionsfrage stand Rudolf Saacke damit noch ziemlich alleine da, weil seine wichtigsten Mitstreiter, Max Jost und Dr. Ernst, seine Meinung nicht teilten. In einem mehrseitigen Brief schlußfolgerte Max Jost gegenüber Rudolf Saacke im Jahre 1983: „Eine Auseinandersetzung mit Ihren weite-

ren Betrachtungen zu den Ausführungen Rudolf Steiners vom 29.6.1924, dem Geschehen am 8.2.1925, 22.3.1925 erübrigt sich, weil Sie von einer falschen [Namens-] Voraussetzung ausgehen." - Will heißen: Rudolf Saacke kann mit seiner Namensbehauptung und allem, was sich daran anschließt, nur Verwirrung stiften.

Es ist noch nicht allzulange her, als mir Lochmann erklärte, daß ihn die Konstitutionsfragen nicht interessierten. Und obwohl er meine Schrift „Die Formfrage der Anthroposophische Gesellschaft und die innere Opposition gegen Rudolf Steiner“ – in der auch diese Namensfrage umfassend behandelt wird – für mich erfreulich gut verkaufte, gestand er mir noch kürzlich, daß er das Büchlein nicht gelesen habe.

wl: Mich hat die Konstitutionsdiskussion, so wie sie in den letzten Jahren geführt wurde, in der Tat nicht interessiert. Es schien mir ein Herumspekulieren und Konstruieren zu sein. Ich habe das Thema nur neu aufgegriffen, weil mir schien, dass mir die Spezialisten, die ich seit Jahren kenne, einen Experten „vorenthalten“ (einfach totgeschwiegen) haben. Das wollte ich klären. Und die Art der entstandenen Diskussion bestätigt mir, dass ich gut daran tat. Rolf Saacke dürfte wissen, daß, selbst wenn ich sein Buch nicht „gelesen“ hätte, ich dennoch seinen Inhalt kenne, denn ich hatte schon sein Manuskript gelesen! Auf ein mir wesentlich scheinendes Kapitel habe ich in meinem Rundbrief hingewiesen. Ich hatte das Buch, obwohl es mich schon damals nicht sonderlich überzeugt hatte, angeboten, als Förderung eines Kleinverlages.

Er bezieht seine „Weisheit“ offenbar vorwiegend von Rudolf Menzer, über den der oben erwähnte gute Freund, Max Jost, mir am 22.8.1996 schrieb:

Mit Menzer habe ich den Kontakt abgebrochen. Sein[en] belehrende[n] und fordernde[n] Ton habe ich nicht mehr akzeptiert.

wl: Zu diesem Punkt aus Rudolf Menzers Antwort an Rudolf Saacke:

« Max Jost wird sich „im Grabe umdrehen“, wenn Sie an die Öffentlichkeit zerran, was er Ihnen *privat* geschrieben hat und womit Sie mich zur Richtigstellung zwingen: Max Jost hatte einen Aufsatz veröffentlicht, der Rudolf Steiner aus meiner Sicht in ein schiefes Licht brachte. Ich habe ihn um Prüfung gebeten, aber eine „Abfuhr“ bekommen. Daraufhin habe ich seine „Fakten“ klar widerlegt. Zunächst keine Antwort, aber dann sein Versprechen unter Zeugen, Stellung zu nehmen. Danach wieder nichts, und als ich schriftlich mahnte, die lapidare „Kündigung unserer Freundschaft“. Er wird jetzt darunter leiden und ich möchte nicht, daß ihm die Aufarbeitung auch noch erschwert wird. »

Hätte Lochmann etwas sorgfältiger recherchiert, so wäre ihm vielleicht aufgefallen, daß ich in meiner ersten, 1979 veröffentlichten Studie zum 8. Februar 1925 aufzuzeigen versuchte, daß die von Dr. J.W. Ernst vertretene Eine-Gesellschafts-Theorie nicht haltbar ist. Max Jost folgte zum damaligen Zeitpunkt dieser bis dato allgemein gepflegten Anschauung. Später – nach dem Tod seines Freundes und auch Lehrers J.W. Ernst – erhielt ich seine Zustimmung für meine sich aus jahrzehntelangen Untersuchungen gebildete Auffassung, daß die Weihnachtstagungsgesellschaft von 1923 mit Namen Anthroposophische Gesellschaft bereits am 29. Dezember 1925 – weniger Monate nach dem Tod Rudolf Steiners – quasi zum Verduften gebracht wurde, wovor Rudolf Steiner eindringlich gewarnt hatte¹. Durch eine kurze Nachfrage Lochmanns bei mir, hätte den Sachverhalt geklärt können.

wl: Rolf Saacke vermischt hier Dinge, die unabhängig voneinander zu bedenken sind. Die „Namensfrage“ steht zumindest in keinem unmittelbarem Zusammenhang mit dem „Verduften“ der WTG. – Max Jost kann sich leider gegen Rudolf Saackes Behauptungen nicht mehr wehren. Aus unserem Kontakt mit ihm bis kurz vor seinem Tod wissen wir aber, dass diese Behauptungen nicht richtig sind!

Andreas Wilke, der von Willy Lochmann in dem gleichen Beitrag ebenfalls zu unrecht attackiert wird, schrieb in einer eMail am 1. Juni d.J. an Lochmann u.a.:

Als lebender Mensch bin ich in der Lage Ihre irrigen Annahmen über meine Intentionen Ihnen gegenüber zu korrigieren. Wenn sie schon bei lebenden Menschen, die sie ja hätten befragen können, zu unwahren Annahmen über deren Intentionen kommen, wie wird es da erst ausschauen, was Ihre Behauptungen über die Intentionen Rudolf Steiners betrifft!

Er hat damit den Nagel auf den Kopf getroffen. Ich wüßte nicht, wie man den Sachverhalt besser beschreiben könnte. Willy Lochmann täte gut daran, sich erst einmal in die ja nicht gerade unkomplizierte Thematik gründlich einzuarbeiten, bevor er gegen Leute zu Felde zieht, die genau das getan haben.

wl: *Jahrzehntelanges* sich „vertiefen“ in diese Fragen garantiert nicht zwingend die erhofften Einsichten, vor allem dann nicht, wenn man seine eigenen Ideen schon längst selber zur Wahrheit erhoben hat und weiter nur noch diese Wahrheit verteidigt.

Rudolf Saacke

¹ Wenn diese Weihnachtstagung nur so genommen wird, wie man so gern frühere Tagungen nahm, dann verduftet sie allmählich, dann verliert sie ihren Inhalt, und es wäre besser gewesen, man hätte sich nicht versammelt. Denn das Geistige hat einmal die Eigenschaft, daß es, wenn es nicht festgehalten wird, verschwindet, nicht verschwindet selbstverständlich im Kosmos, aber verschwindet für den Ort, wo es eben nicht weiter gepflegt wird. Es sucht sich eben dann andere Orte im Kosmos. Und für so etwas, wie unsere Weihnachtstagung, ist man ja nicht angewiesen auf dasjenige, was innerhalb des Erdenbereiches geschieht. Sie dürfen sich also nicht vorstellen, es müßte dasjenige, was zur Weihnachtstagung [veranstaltet] wurde, wenn es] durch die Nicht-Ausführung der Impulse verduftet, irgendwo anders auf der Erde erscheint. Das ist nicht nötig. Es kann in ganz anderen Welten seinen weiteren Zufluchtsort suchen. – Alles also hängt davon ab, daß man die Möglichkeit findet, sich um diese Weihnachtstagung stark zu bekümmern wirklich ihren Inhalt aufzunehmen. (GA 260a, S. 92)